

FLUCHTURSACHE KLIMAWANDEL

Bei den derzeitigen Flüchtlingsbewegungen stehen die Folgen des Klimawandels, die Ausbeutung von Ressourcen und kriegerische Auseinandersetzungen mit an der Spitze der Verursacher. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) spricht von jährlich 26,4 Millionen Menschen, die aufgrund von Naturkatastrophen wie Dürre, heftige Stürme und Hochwasser, Trinkwassermangel und Auftauen der Permafrostböden ihre Heimat verlassen müssen. Dieses Unterrichtsbeispiel beleuchtet – aufbauend auf den im Geographieunterricht zuvor zu vermittelnden Grundlagen des Weltklimas und seines Wandels – die umweltbedingten Ursachen für Flucht und Migration.

ZIELE

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) kennen den Zusammenhang zwischen den Handlungen der Industrieländer und den globalen klimatischen Auswirkungen, die zudem vermehrt Naturkatastrophen auslösen. Sie begreifen den Klimawandel als Grund für die Migration und Flucht aus vielen Regionen der Erde, deren Bewohner*innen nicht zu den Hauptverursachenden des Klimawandels zählen. SuS positionieren sich in eigenen Präsentationen und in der Teilnahme an Diskussionen zu den persönlichen Möglichkeiten, den anthropogen verursachten Klimawandel einzuschränken.

LEHRPLANANBINDUNG

OS, Klassenstufe 9, Geographie, Lernbereich 4: „Leben in der Einen Welt“

OS, Klassenstufe 10, Geographie, Wahlbereich 4: „Rund um Klimaveränderungen“

GY, Jahrgangsstufe 11, Geographie, Grundkurs, Lernbereich 4: „Ressourcen und ihre Nutzung“

GY, Klassenstufe 11, Geographie, Grundkurs, Wahlbereich 3: „Internationale Wanderungen“

GY, Klassenstufe 11, Geographie, Leistungskurs, Lernbereich 5: „Globale Disparitäten und Verflechtungen“

ZEITBEDARF

3-4 UE (135-180 min)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Anlage 1: Infoblatt Treibhausgase – ausdrucken nach Anzahl der SuS
Jede*r Schüler*in erhielt im Vorfeld (als Hausaufgabe) den Ausdruck aus Anlage 1 „Infoblatt Treibhausgase“, mit der Aufgabe, die Inhalte zu wiederholen bzw. zu festigen. Es wird davon ausgegangen, dass die SuS bereits zuvor im Unterricht das Thema „Treibhauseffekt“ behandelt haben.
- Anlage 2: Infoblatt Flucht und Migration - ausdrucken nach Anzahl der SuS
- Anlage 3: Texte für die Wandzeitung mit 7 Beispielen vom Klimawandel betroffener Regionen ausdrucken (bei 7 Gruppen arbeiten je 3 – 4 SuS in einer Gruppe. Für jede Gruppe ist die entsprechende Anzahl eines zugeordneten Beispiels auszudrucken.)
5 – 7 Bögen DIN A2 Papier, dicke Stifte, Klebstoff, Scheren
- Anlage 4: Folgen des Klimawandels – ausdrucken nach Anzahl der SuS
- „Was habe ich mit dem Klimawandel zu tun?“: 5 Meter Seil oder Klebeband auf dem Boden, DIN A4-Buntpapierblätter mit den jeweiligen Aufschriften 0 %, 20 %, 40 %, 60 %, 80 %, 100% (handgeschrieben) zur Einteilung der Strecke: Es wird eine 5 Meter lange freie Fläche benötigt. Vorbereitung vor der ersten UE: Auf einer 5 Meter langen freien Fläche wird das Seil oder Klebeband am Boden aufgelegt oder befestigt.
- „Brief an mich selbst“: Postkarten oder Briefbögen entsprechend der Anzahl der SuS

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Versalzung, Wüstenbildung, Flutwellen sind mitunter Folgen des Klimawandels und bedrohen weltweit Millionen von Menschen. Sie verstärken existierende soziale, ökonomische und ökologische Problemlagen. Daher zählt der Klimawandel zu den Faktoren, die menschliche Migrationsentscheidungen beeinflussen.

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) spricht von jährlich 26,4 Millionen Menschen, die aufgrund von Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen müssen. Das ist in etwa eine Person pro Sekunde, Tendenz steigend. „Die Ursachen für Flucht sind vielschichtig. So haben Dürrekatastrophen in Syrien und die dadurch ausgelösten Fluchtbewegungen innerhalb des Landes einen Anteil am Beginn der Syrienkrise“, bemerkt Hans Josef Fell, der Präsident der Energy Watch Group.

Menschen, die aufgrund von Krieg oder Verfolgung auf der Flucht sind, haben durch die Genfer Flüchtlingskonvention Anspruch auf Schutz. Das gilt nicht für Menschen, die aufgrund des Klimawandels gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen.

Jedoch wurde bereits 1985 in einem Bericht des UN-Umweltprogramms der **Begriff des „Umweltflüchtlings“** geprägt (englisches Originalzitat): *"Those people who have been forced to leave their traditional habitat, temporarily or permanently, because of a marked environmental disruption (. . .) that jeopardised their existence and/or seriously affected the quality of their life"*. Umweltflüchtlinge werden aber bis heute nicht als Flüchtlinge im engeren Sinne des Flüchtlingsrechts gesehen. Die Genfer Konvention erfasst zudem auch nur grenzüberschreitende Fluchtbewegungen, nicht jedoch das innerstaatliche Abwandern. Es gibt aber regionale Abmachungen zum Schutz von Flüchtlingen in Afrika und Lateinamerika, die breiter gefasst sind als die Genfer Konvention. Darin werden weitere Kategorien von Flüchtlingen anerkannt. Aber die Umweltzerstörung wird hier ebenso nicht als Fluchtgrund anerkannt. Laut der UNHCR genießen Umweltmigrant*innen weiterhin den Schutz des Staates und gelten deshalb nicht als Flüchtlinge im engeren Sinn. Es wurde Anfang der 1990er Jahre von der UNHCR ein Umwelttreuhandfonds eingerichtet, der sich mit den ökologischen Folgen von Massenflucht befassen soll. Umweltzerstörung als Fluchtursache wurde aber auch hier nicht berücksichtigt. Viele Autor*innen schreiben bevorzugt von „Umweltmigrant*innen“.

Motive der Abwanderung in Bezug auf Umweltzerstörung – die 4 „D“:

- Deposition: durch übermäßige regionale Umweltverschmutzung (Luft, Boden, Wasser)
Beispiel A: nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl mussten etwa 130.000 Menschen ihre Heimat aufgeben
Beispiel B: durch Pestizidrückstände aus industrieller Landwirtschaft, Bodenerosion und Versalzung mussten rund um den Aralsee 100.000 Menschen abwandern.
Nach wie vor entstehen große Flächen zerstörter Ökosysteme und nicht mehr als Lebensraum nutzbare Regionen durch Abbau von Bodenschätzen wie z.B. Uran, Erdöl, Metalle und seltene Erden oder Ablagerungen von (Gift-)Müll.
- Degradation: durch diverse Einflüsse wird die Umwelt soweit in ihrer Form verändert, dass die Nutzung dieser durch den Menschen vermindert oder verhindert wird. Die

Wirtschafts- und Lebensweise kann in diesen Gegenden nicht mehr aufrechterhalten werden. Am wesentlichsten ist hier heute der Verlust des Bodens und seiner Fruchtbarkeit und der Mangel an Frischwasser. Der Großteil der Bodenzerstörung fand bisher in den Ländern des globalen Südens statt, in denen jedoch viele Menschen als Kleinbauern und Kleinbäuerinnen essentiell auf ihr Land als Erwerbsquelle angewiesen sind. Über 40 % der Weltbevölkerung sind heute zudem von Trinkwassermangel betroffen.

- **Desaster:** vom Menschen verursachte „Naturkatastrophen“ folgen teilweise unmittelbar der Degradation. Überschwemmungen und Erdbeben werden durch menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt verursacht oder begünstigt. Aber auch durch den Bau großer Anlagen wie z.B. der Drei-Schluchten-Talsperre in China wurde der Lebensraum vieler Menschen zerstört. Sie wurden zwangsumgesiedelt und die Lebensbedingungen von mehreren Millionen Menschen haben sich dadurch drastisch verschlechtert (Verlust der Existenzgrundlage durch Landwirtschaft und Fischerei). Durch die Klimaerwärmung sind vielfältige Desaster zu erwarten, die man bereits in den letzten drei Jahrzehnten vermehrt realisiert hat. Bereits 1995 wurde in einem Bericht der UN festgehalten, dass – englisches Originalzitat – “in some cases, sea level rise alone results in dramatic impacts on the economies and may threaten the existence of whole communities and nation states”. Gerade die subtropischen und tropischen Klimazonen, in denen viele der weltweit ärmsten Menschen leben, sind besonders von den negativen Folgen des Klimawandels betroffen.
- **Destabilisierung:** diese drei genannten „D“s gehen oft einher mit einer umfassenden Destabilisierung des sozialen Gefüges. Unruhen entwickeln sich durch gesellschaftliche Spannungen, die sich durch Nahrungsmittel- und Wasserknappheit ergeben. Fruchtbares Land verschwindet durch den steigenden Meeresspiegel und Desertifikation. Der Begriff des Klimawandels und der menschenbedingten Klimaerwärmung sind den SuS bereits aus dem lehrplanmäßigen Unterricht ein Begriff. Es wird auf diesem Basiswissen aufgebaut.

Quellen:

Angelika Beer, Fluchtursache Klimawandel - Energiewende jetzt!, IG Windkraft, 2016:

<https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2016.10.19/1476882866578739.pdf>, [zuletzt heruntergeladen am 25.01.2021],

<https://www.bpb.de/apuz/26382/umweltfluechtlinge-ursachen-und-loesungsansaetze>, [zuletzt abgerufen am 2.11.2020]

„Umweltflüchtlinge. Ursachen und Lösungsansätze“, Frank Biermann, Aus Politik und Zeitgeschichte, 2001

DURCHFÜHRUNG

1. **Welchen Zusammenhang sehen wir zwischen dem Treibhauseffekt und der Migration und Flucht von Menschen? (15 min):**

Die Lehrkraft startet den Unterricht mit der voran geführten Frage, die bereits vor Beginn der UE auf die Tafel notiert wurde. Jede*r hat einen Stichwortzettel bereit und 5 min Zeit erst allein und dann mit einer zweiten Person dazu zu beraten. Drei oder vier SuS teilen im Anschluss ihre Reflexionen. Sollte die Lehrkraft Bedenken haben, dass ihre Klasse so spontan einsteigt, soll sie sich dazu eingeladen fühlen, ein paar einführende Fakten (die ersten drei Absätze) aus der inhaltlichen Vorbereitung vorzutragen. Zudem erfragt sie, die Inhalte des als Hausaufgabe gelesenen Textes aus Anlage 1. Im Anschluss an die Stichwortsammlung und das Teilen mancher mit dem Plenum erläutert die Lehrkraft die Arbeitsformen und das Ziel der Stunde.

2. **Was habe ich mit dem Klimawandel zu tun? – 1. Runde (10 min):**

die freie Fläche mit dem Seil/Klebeband wird nun benötigt: Entlang der dargestellten Strecke werden in gleichen Abständen der Reihe nach die selbstbeschriebenen DIN A4-Blätter aufgelegt. Hierfür lädt die Lehrkraft ein, sich mit gutem Abstand rundherum stehend zu platzieren. Die SuS werden gefragt: „Wie viel hat dein persönlicher Alltag mit dem Klimawandel zu tun?“ Jede*r stellt sich nach eigener Einschätzung entlang der %-Strecke auf. Die Lehrkraft fasst als Spielleitung das Bild zusammen: Wo stehen viele? Wie ist die Verteilung? Drei oder vier SuS werden gefragt:

- Warum hast du dich genau dorthin gestellt? Was fällt dir an der gesamten Verteilung? Es wird darauf hingewiesen, dass die Übung zum Abschluss des Unterrichtsthemas noch ein zweites Mal durchgeführt wird.

3. **KURZVORTRAG zu Umweltmigration (10 min):**

Die Lehrkraft erläutert an Hand des Infoblatts den Unterschied zwischen Flucht und Migration und ergänzt hiermit die Reflexionen der SuS. Sie vermittelt den SuS die Kernaussagen zu Umweltmigration und die Problematik, die damit verbunden ist, dass Umweltmigration keinen Flüchtlingsstatus zulässt. Das Infoblatt wird anschließend an jede*n Schüler*in ausgeteilt.

4. **20%/80 % und 2/3 (5 min):**

Die Lehrkraft notiert 20 % und 80 % auf der Tafel. Dann fragt sie die SuS, welche Prozentzahl davon in Bezug auf die Bevölkerung den Industrieländern und welche davon dem „Rest der Welt“ zuordenbar wäre. Nach der Auflösung fragt sie, welche Prozentzahl davon in Bezug auf Reichtum wiederum den Industrieländern und welche davon dem „Rest der Welt“ zu zuordnen wäre. (Lösung 80/20 und 20/80). Die Lehrkraft fragt nun offen, welche der beiden Gruppen für Zweidrittel der Umwelt- und Klimaschäden weltweit verantwortlich gemacht werden kann. (Lösung: Industrieländer)

5. **Wandzeitung „Betroffene des Klimawandels“** (5 min Einführung, 45 min Durchführung in der Schule oder als Hausaufgabe) Die Lehrkraft macht die SuS mit dem Material für die Arbeit in Kleingruppen vertraut. In diesem Schritt wird die Wandzeitung soweit es den SuS zeitlich möglich ist, ausgearbeitet und hierfür im Computerkabinett oder zu Hause ergänzend recherchiert. Sollte die Klasse über 20 SuS haben, wird sie in 7 Gruppen eingeteilt. Bei bis zu 20 SuS wird sie in 6 Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe sollte mindestens 3 Teilnehmende haben.

Die Lehrkraft teilt das vorbereitete Material aus Anlage 3 und 4 aus. Die Beiträge aus Anlage 3 dienen zur Orientierung und Heranführung an das jeweilige betroffene Gebiet. Zum Einstieg erarbeitet sich die Gruppe den Inhalt des zugeteilten Textes sowie auch die Hintergrundinformationen aus Anlage 4. Die SuS haben die Möglichkeit online und über vorhandene Literatur (aus/in der Schulbibliothek) zu recherchieren. Jede Gruppe gestaltet ein Plakat, das folgende Fragen beantwortet, die die Lehrkraft bereits vorher an der Tafel notiert hat:

- Wo auf der Erde befindet sich diese Region?

- Welche Folgen könnte der Klimawandel in dieser Region haben?
- Welche Zusammenhänge gibt es dort zu Migration und Flucht?
- Welche weiteren kritischen Entwicklungen fallen Euch dort auf?

6. **Präsentationen der Wandzeitung (60 min):**

Die Lehrkraft gibt nun jeder Gruppe die Aufgabe, innerhalb von 5 min die bis dahin erstellte Wandzeitung zu präsentieren. Fragen zu unklaren Begriffen werden im Plenum geklärt. Tipps: Für Rückmeldungen zu jeder Präsentation stehen maximal 3 Minuten zur Verfügung. Ein*e Schüler*in erhält die Aufgabe, die Zeit genau im Blick zu haben und nach 4 Minuten Präsentation der präsentierenden Gruppe ein vorher vereinbartes Signal zu geben. (z.B.: ein Blatt Papier hoch zu halten auf dem steht „noch eine Minute!“)

7. **Brief an mich selbst (15 min):**

Jede*r Schüler*in erhält eine unbeschriebene Postkarte oder Briefpapier mit dem Auftrag, einen Brief an sich selbst zu schreiben. Jede*r Schüler*in überlegt, was sie/er heute ändern wird, um dem Klimaschutz einen Schritt näher zu kommen. Dieses Vorhaben wird so konkret wie möglich ausformuliert. Zusätzlich können noch Fakten über das gerade Erlernte fest gehalten werden. Die Karten/Briefe werden eingesammelt und die Lehrkraft beabsichtigt, die Briefe nach zwei bis vier Monaten wieder auszugeben. (Nach den 2 bis 4 Monaten kann überprüft werden, ob das Vorhaben umgesetzt wurde und nun der nächste persönliche Schritt zum Klimaschutz umgesetzt werden kann.)

8. **Was habe ich mit Flucht zu tun – 2. Runde am Seil (15 min):**

die freie Fläche mit dem Seil/Klebeband wird nun wieder benötigt: Entlang der dargestellten Strecke werden in gleichen Abständen der Reihe nach wieder die selbstgeschriebenen DIN A4-Blätter aufgelegt. Hierfür lädt die Lehrkraft ein, sich mit gutem Abstand rundherum stehend zu platzieren. Die SuS werden gefragt: „Wie viel hat dein persönlicher Alltag mit dem Klimawandel zu tun?“ Jede*r stellt sich nach eigener Einschätzung entlang der %-Strecke auf. Die Lehrkraft fasst als Spielleitung das Bild zusammen: Wo stehen viele? Wie ist die Verteilung? Drei oder vier SuS werden gefragt:

- Warum hast du dich genau dorthin gestellt? Was fällt dir an der gesamten Verteilung auf?
- Was hat sich nun verändert? Was könnten die Gründe für die Veränderung sein?

Nach dieser Übung überlegt die gesamte Klasse in einer Abschlussreflexion, ob die Erfahrungen des Projekttagess in eigenes Engagement für den Klimaschutz überführt werden könnte (siehe auch unten: Weiterbearbeitung)

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Die SuS kennen den Zusammenhang zwischen den Handlungen der Industrieländer und den globalen klimatischen Auswirkungen, die zudem vermehrt Naturkatastrophen auslösen.

BEWERTEN

Sie begreifen den Klimawandel als einen Grund für die Migration und Flucht aus Ländern des Südens und anderen Ländern dieser Erde. Sie reflektieren kritisch Fragen der Gerechtigkeit zur Rollenverteilung von Verursachenden und Opfern des verstärkten (anthropogen bedingten) Treibhauseffekts. Sie hinterfragen und diskutieren ihren persönlichen Anteil an der Fluchtursache Klimawandel.

HANDELN

Sie erkennen aufgrund ihrer mündigen Entscheidung den Handlungsbedarf und entwickeln Partizipationswege auf gesellschaftlicher und politischer Ebene, um für den Klimaschutz aktiv zu werden (s. Weiterbearbeitung).

WEITERBEARBEITUNG

Die SuS erhalten Anregungen, wie sie sich persönlich für den Klimaschutz engagieren können: <https://www.plant-for-the-planet.org/de/startseite>; Beispiele anderer Schulen und Jugendgruppen, die einen Klimatag organisierten, aufzeigen.

[zuletzt abgerufen am 2.11.2020]

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

In dem kostenlos zum Download stehenden Buch von Angelika Beer, Fluchtursache Klimawandel - Energiewende jetzt!, IG Windkraft, 2016 finden die Lehrkraft auf <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2016.10.19/1476882866578739.pdf> weiteres Material zur Arbeit im Unterricht zum Thema Klimawandel, Kampf um Rohstoffe, Erneuerbare Energieträger, Menschen auf der Flucht und Zusammenhänge mit dem Lebensstil der Menschen des globalen Nordens.

Methodensammlung z.B. Klimaspiele von Germanwatch:

<https://germanwatch.org/de/13445>

[zuletzt abgerufen am 2.11.2020]

QUELLE

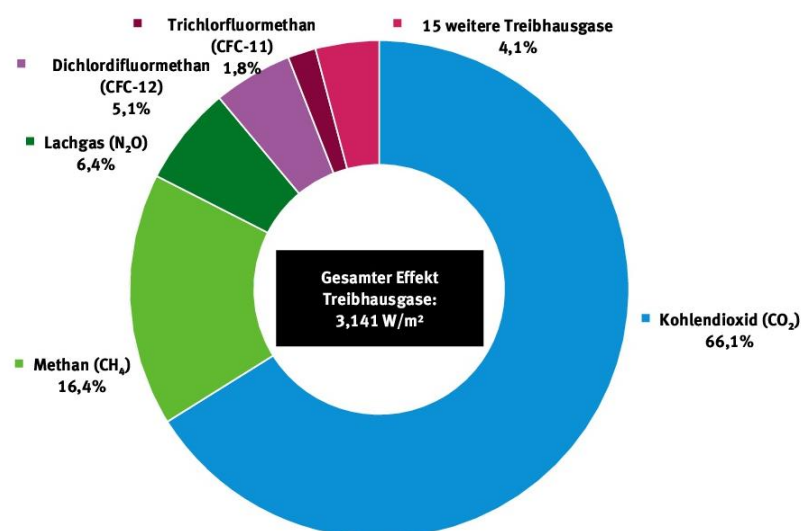
Konzipiert von Birgit Benesch-Jenkner als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: INFOBLATT TREIBHAUSGASE

Seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert verstärken die Menschen den Treibhauseffekt immer mehr. Wie ist das möglich? Durch verschiedenste Aktivitäten von uns Menschen entstehen zusätzliche Treibhausgase. So ist z. B. die Verbrennung fossiler Energieträger wie Erdöl, Erdgas und Kohle für 75% des vom Menschen verursachten CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Der Rest des zusätzlichen CO₂ entsteht vor allem, weil Wald gerodet wird. Durch intensive Vieh- und Landwirtschaft gelangen weitere Treibhausgase in die Atmosphäre. Die Treibhausgase wie Kohlendioxid, Methan und Lachgas lassen immer weniger Wärme aus der Erdatmosphäre entweichen. Das Klima erwärmt sich.

Beitrag zum Treibhauseffekt durch Kohlendioxid und langlebige Treibhausgase 2020



Quelle: NOAA Earth System Research Laboratory, The NOAA annual greenhouse gas index (AGGI), <https://www.esrl.noaa.gov/gmd/aggi/aggi.html> (eingesehen am 18.05.2020)

Quelle: National Centers for Environmental Information (NOAA), [zuletzt abgerufen am 2.11. 2020] von <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/atmosphaerische-treibhausgas-konzentrationen#beitrag-langlebiger-treibhausgase-zum-treibhauseffekt>

Beitrag langlebiger Treibhausgase zum Treibhauseffekt

Die langlebigen Treibhausgase leisteten 2019 einen Beitrag zur globalen Erwärmung (NOAA 2019) von insgesamt 3,141 W/m². Verglichen mit dem Stand von 1990 ergibt dies eine Zunahme von fast 45,1 %. In der Summe bilden Kohlendioxid (CO₂), Methan, Lachgas und

die halogenierten Treibhausgase diesen Treibhauseffekt. Dabei leistet atmosphärisches CO₂ mit 66,1% den vom Menschen in erheblichem Umfang mit verursachten Hauptbeitrag zur Erwärmung des Erdklimas. In Folge dieser Klimaerwärmung nimmt dann der sehr mobile und wechselnd wirkende Wasserdampf in der Atmosphäre zu, der hinsichtlich der Erwärmung im Vergleich zu CO₂ deutlich potenter ist. Atmosphärisches CO₂ aber bleibt der vom Menschen verursachte Hauptantrieb.

Der größte Anteil dabei entfällt auf Kohlendioxid mit etwa 66,1 %, gefolgt von Methan mit 16,4 %, Lachgas mit 6,4 %, und den halogenierten Treibhausgasen insgesamt mit 11 %.

Wodurch entsteht/entstehen...

...Kohlendioxid?

Von Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gebracht durch: Verbrennung fossiler Brennstoffe (Treibstoff für Autos und Co., Heizung, Stromerzeugung ...), Zementherstellung, Waldrodung und die damit verbundene Verbrennung von Biomasse, manche landwirtschaftliche Praktiken. (und natürlich durch Atmung)

...Methan?

Von Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gebracht durch: intensive Viehzucht (vor allem von Rindern und Schafen), Reisanbau, Erdgastransport, Kohlebergbau, Mülldeponien ... Durch die Klimaerwärmung tauen Permafrostböden auf, die weiteres Methangas freisetzen.

...Lachgas?

Von Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gebracht durch: Einsatz von stickstoffhaltigem Kunstdünger, Verbrennung von Biomasse und fossilen Brennstoffen, Viehzucht und industrielle Produktion (z. B. Herstellung von Nylon).

...fluorierte Treibhausgase?

Von Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gebracht durch: Einsatz als Kältemittel in Kälte- und Klimaanlage, als Treibgas in Sprays, als Treibmittel in Schäumen und Dämmstoffen und als Feuerlöschmittel.

ANLAGE 2: INFOBLATT MIGRATION UND FLUCHT

MIGRATION Der wesentliche Unterschied von Flüchtlingen und Migrant*innen besteht darin, dass Migrant*innen in ihrem Herkunftsland keine Verfolgung droht und sie jederzeit dorthin zurückkehren können. Migrant*innen kommen in den meisten Fällen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern, um zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Manche verlassen ihre Heimat aufgrund von extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen keine Flüchtlinge.

FLUCHT In der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und im Asylgesetz ist festgelegt, wer Asyl bekommt und damit als Flüchtling bleiben darf. Asylwerber*innen müssen im Asylverfahren darlegen, dass sie in ihrem Heimatland persönlich verfolgt werden oder Verfolgung fürchten. Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als eine Person, die sich außerhalb ihres Heimatlandes befindet und wegen ihrer Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat. Menschen, die aus einem Land fliehen, in dem Krieg herrscht, sind also nicht automatisch Flüchtlinge. Nur wenn sie zum Beispiel einer Minderheit angehören, die gezielt verfolgt wird, erfüllen sie die Definition der GFK. Auch Natur/Umweltkatastrophen, Hunger etc. sind keine anerkannten Fluchtgründe. Menschen, die z. B. vor Krieg flüchten, erhalten aber oft eine andere Form von Schutz, den sogenannten „subsidiären Schutz“. Nämlich dann, wenn sie in ihrer Heimat z. B. aufgrund von Krieg oder anderer unmenschlicher Behandlung bedroht sind. Deutschland und andere Länder sind durch internationale Abkommen verpflichtet, Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung zu garantieren. Ob und wie viele Migrant*innen einwandern dürfen, können die einzelnen Staaten hingegen frei entscheiden.

ANLAGE 3: TEXTE FÜR DIE WANDZEITUNG

BEISPIELE VON BETROFFENEN REGIONEN

In alphabetischer Reihenfolge



ALBERTA

MASSIVE WALDBRÄNDE

Wo?

Provinz in Kanada.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel

WALDBRÄNDE

Im Frühjahr 2016 herrschte in der Provinz Alberta eine Rekorddürre, die Temperaturen waren ungewöhnlich hoch und es gab heftige Winde. Am 1. Mai 2016 wurde südwestlich von Fort McMurray Feuer entdeckt. Das Feuer hat sich rasch ausgebreitet und massive Waldbrände entfacht. Riesige Waldflächen wurden zerstört.

Zusammenhang mit Flucht

Die BewohnerInnen von Fort McMurray haben in dramatischen Evakuierungswellen die Stadt verlassen. Zehntausende Menschen sind in Konvois aus der verbrannten Stadt geflohen. 2.500 Wohnhäuser wurden zerstört.

Sonstiges

In Alberta werden beträchtliche Mengen an Erdöl aus Teersand gewonnen. Dafür werden riesige Waldflächen gerodet und in vergiftete Mondlandschaften verwandelt.



Weitere Infos: <http://www.umwelt.ruf.de>

Europaticker 08.05.2016: „Alberta-Waldbrände:

Die Natur schlägt erbarmungslos zurück!“

Methode Seite 101

Wandzeitung: Betroffene des Klimawandels

In Kleingruppen befassen sich die TeilnehmerInnen mit einer vom Klimawandel betroffenen Region, recherchieren selbstständig und gestalten jeweils eine Seite einer Wandzeitung.

BANGLADESCH



ÜBERFLUTUNGEN UND STÜRME

Wo?

Südasiens, grenzt westlich und nördlich an Indien, östlich an Indien und Myanmar und im Süden an den Indischen Ozean (Golf von Bengalen). Der größte Teil des Landes liegt im Deltabereich von drei großen Flüssen (Brahmaputra, Ganges und Meghna).

Mögliche Folgen durch den Klimawandel

Bangladesch ist besonders verwundbar gegenüber Klimaveränderungen. Vor allem der Anstieg des Meeresspiegels wird dieses Land treffen wie kaum ein anderes.

ÜBERFLUTUNGEN DURCH DEN MEERESSPIEGELANSTIEG

- Der Großteil des Landes liegt nur geringfügig über dem Meeresspiegel.
- Der Meeresspiegel steigt in Bangladesch um bis zu 8 mm im Jahr (mehr als der weltweite Durchschnitt).
- Über Flussarme dringt vom Meer das Salzwasser weit ins flach beschaffene Landesinnere herein und gefährdet die landwirtschaftlich genutzten Pflanzen, die üblicherweise Süßwasser benötigen.

TROPISCHE STÜRME: HÄUFIGER UND HEFTIGER

- Die Küste wird abgetragen. Ein Beispiel: Die Fläche der Insel Kutubdia ist im Osten des Landes innerhalb von ein paar Jahrzehnten um die Hälfte geschrumpft.
- Sturmfluten steigern das Überflutungsrisiko.

DIE GLETSCHER DES HIMALAYA SCHMELZEN

Das Schmelzwasser fließt zum Teil in die Flüsse von Bangladesch, die immer öfter gewaltige Wassermassen ins größte Flussdelta der Welt leiten. 65% der Landesfläche sind Flussebenen und damit häufig Überschwemmungsgebiet.

Zusammenhang mit Flucht

- Sehr hohe Bevölkerungsdichte mit 160 Millionen EinwohnerInnen (Stand 2015).
- 80% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze.
- Ein Viertel der Bevölkerung lebt in küstennahen Gebieten.
- Küstennahe Gebiete werden immer mehr überschwemmt. Das Land wird ständig weiter abgetragen und ins Meer geschwemmt.
- Finanzielle Mittel für ausreichenden Flutschutz fehlen.
- Möglicherweise werden bis zum Jahr 2050 25 Millionen Menschen gezwungen sein, sich eine neue Heimat zu suchen.
- Die Abwanderung hat schon begonnen, Großstädte sind bereits überfüllt.



Weitere Infos:

<http://www.suedwind-magazin.at/warum-der-klimawandel-fuer-bangladesch-so-gefaehrlich-ist>

http://bangladesch.org/fileadmin/redaktion/Bilder/B_Globales_Lernen/B3.1_Zeitschrift/2008/MIETZ-Zeitschrift-2-2008.pdf

Methode Seite 91

Rollenspiel:

Wer und wo ist meine Familie?

Rollen können über QR-Code abgerufen werden. In die Rolle einer Person schlüpfen, die direkt vom Klimawandel betroffen ist.

DARFUR



ERSTER KLIMAKRIEG?

Wo?

Afrika im Westen des Sudan.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

WÜSTENBILDUNG UND BODENEROSION

In den letzten Jahrzehnten ging die Niederschlagsmenge um bis zu 34% zurück. Wüsten haben sich ausgebreitet, Anbauflächen und Weideland wurden weniger.

KONFLIKTE UM ACKER- UND WEIDELAND

Der Rückgang an nutzbaren Flächen hat ohnehin schon vorhandene Konflikte zwischen ethnischen Gruppen weiter befeuert.

Manche bezeichnen den Darfur-Konflikt als ersten Klimakrieg.

Darfur-Konflikt: Die Ursachen für den Konflikt sind sehr vielschichtig: Rassismus, schlechte Wirtschaftspolitik, der Kampf um Erdöressourcen und die Klimawandelfolgen. Letztere zwangen die Menschen aus dem trockenen Norden in den niederschlagsreicheren, aber bereits dicht besiedelten Süden zu wandern: eine weitere Verschärfung der bestehenden Konflikte. Die Darstellung des Darfur-Konflikts als Klimakrieg erntet aber auch so manche Kritik, weil Menschen darüber entscheiden, wie mit einer Krise umgegangen wird. Im Falle von Darfur führten rassistisch orientierte Entscheidungen zur Zerstörung von Dörfern und Massakern an der Zivilbevölkerung. Es wird auch von ethnischen Säuberungsaktionen gesprochen. „... Völkermord war und ist keine Naturkatastrophe, sondern eine beabsichtigte und geplante Politik ...“, so Robert Schütte (Vorsitzender der Menschenrechtsorganisation Genocide Alert). Demnach ist der Klimawandel vielleicht weniger als Auslöser als vielmehr als Nährboden für die Entstehung des Konflikts zu sehen.

Zusammenhang mit Flucht

Seit 2003 kostete dieser Konflikt mehr als 300.000 Menschen das Leben und ca. 3 Millionen wurden in die Flucht getrieben.



Weitere Infos:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Darfur-Konflikt>

KENIA



WASSERMANGEL UND MALARIA

Wo?

Staat in Ostafrika.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

WASSERMANGEL DURCH DÜRRE

- Nur 20% der Landesfläche nutzbar, der Rest ist zu trocken, Niederschläge nehmen weiter ab.
- Nomaden wandern mit ihren Viehherden durch das Land. In trockenen Gebieten wie in Kenia wandern sie von einer Wasserstelle zu nächsten.
- Während der großen Dürre 2005/2006 kam es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, weil das Wasser an den Wasserstellen knapp geworden war.

TRINKWASSERVERSORGUNG DURCH

ABSCHMELZEN DER GLETSCHER BEDROHT

- Die Gletscher von Mount Kenya und Kilimandscharo sind wichtige Trinkwasserspeicher für die beiden größten Städte Nairobi und Mombasa.
- 90% der Eismassen sind bereits verschwunden.
- Das Schwinden der Gletscher bedroht die Wasserversorgung.

AUSBREITUNG VON MALARIA UND CHOLERA

DURCH TEMPERATURANSTIEG

Der drittgrößte See der Welt, der Victoriasee, erwärmt sich. Höhere Wassertemperaturen begünstigen die Ausbreitung von Malaria und Cholera.

Zusammenhang mit Flucht

Kenia gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, sehr viele Menschen sind unterernährt. Weit mehr als die Hälfte der KenianerInnen lebt von der Landwirtschaft. Die Konflikte um das knappe Wasser führen zu Wanderbewegungen und Flucht.



Weitere Infos:

http://www.kas.de/wf/dbc/kas_38615-544-1-30.pdf?150121151254 (Seite 91ff)

KIRIBATI



**DER INSELSTAAT DROHT DURCH DEN MEERES-
SPIEGELANSTIEG ZU VERSCHWINDEN**

Wo?

Der Inselstaat Kiribati setzt sich aus 33 Inseln im Pazifik zusammen.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

ÜBERFLUTUNG DURCH MEERESSPIEGELANSTIEG

Die Inseln liegen im Durchschnitt nur 2 Meter über dem Meeresspiegel und drohen durch den Klimawandel im Meer zu versinken.

Zusammenhang mit Flucht

Versinkt der Inselstaat im Meer, dann müssen alle Menschen dieses Staates eine neue Heimat suchen.

Ein Mann aus Kiribati versuchte, mit seiner Familie in Neuseeland als erster anerkannter Klimaflüchtling Asyl zu erhalten. Der Asylantrag wurde abgewiesen, weil die Bedrohung durch den Klimawandel nicht in der Genfer Flüchtlingskonvention vorgesehen ist.

Kiribati ist mit diesem Schicksal nicht allein. Unter anderem sind auch die Cartaret-Inseln, Tuvalu, die Fidschi-Inseln, die Marshall-Inseln, Palau, Tokelau, Vanuatu, die Salomonen oder die Malediven vom Untergang bedroht. Zum Teil gibt es auch schon konkrete Umsiedlungspläne.



Weitere Infos:

<http://www.zeit.de/2015/41/klimawandel-kiribati-anote-tong>

”

... Wenn das Wasser nun höher steigt als normal und an unsere Häuser und Dörfer heranrückt, können wir nirgendwohin. (...) Das Dorf zum Beispiel, in dem ich vor 50 Jahren zur Schule gegangen bin, ist zerstört, weil es heute bei Flut unter Wasser steht. (...) Zudem verändert der Klimawandel unser Wetter. Seit einiger Zeit häufen sich gefährliche Stürme. Erst im März (2015) hat uns der Zyklon Pam getroffen, der schlimmste in Kiribatis Geschichte. Die Springflut war fast drei Meter hoch. Häuser und Hütten, Felder und ganze Dörfer wurden überschwemmt. Hunderte Menschen verlassen jetzt diese Orte. Sie sind verängstigt und sie haben oft kein Süßwasser mehr. Das Salzwasser hat Brunnen und Böden verseucht. (...) Ohne bedeutende Gegenmaßnahmen wird Kiribati früher oder später im Ozean versinken.

“

Anote Tong, Präsident von Kiribati, in einem Interview mit „DIE ZEIT“



NEW ORLEANS

HURRIKAN KATRINA 2005

Wo?

Stadt an der Südküste der USA im Bundesstaat Louisiana.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

TROPISCHER WIRBELSTURM SORGT FÜR ÜBERFLUTUNG

- August 2005: Hurrikan Katrina fegt über New Orleans, der stärkste Sturm seit Beginn der Aufzeichnungen.
- Nach dem Sturm: massive Regenfälle und Flutwelle vom Meer.
- Flutsicherungswälle der Stadt wurden durchbrochen.
- 80% der Stadt standen unter Wasser.
- 1.800 Menschen kamen ums Leben.
- Große Teile der Stadt wurden zerstört, es mangelte an Wasser, Nahrung und medizinischer Versorgung.
- Auch 10 Jahre nach dem Hurrikan sind immer noch Teile der Stadt zerstört.

Zusammenhang mit Flucht

- Mehr als 1 Million Menschen mussten nach dem Hurrikan aus der Stadt fliehen, weil ihre Häuser zerstört waren.
- Auch 10 Jahre danach sind 100.000 Menschen nach wie vor nicht zurückgekehrt.
- Der Hurrikan hat vor allem die arme Bevölkerungsschicht hart getroffen.



Weitere Infos:

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-08/hurricane-katrina-new-orleans-zehn-jahre-danach>



SENEGAL

FRUCHTBARER BODEN VERSCHWINDET

Wo?

Staat in Westafrika.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

Senegal ist sehr flach und liegt sowohl direkt am Meer als auch am Übergang von der trockenen Sahelzone zu den Tropen. Das Klima ist geprägt von einem Wechsel zwischen Trockenzeit und Regenzeit.

BODEN WIRD WEGGESCHWEMMT

Wie auch eine Bäuerin im Senegal beschreibt, kommen die Regenfälle immer später, dann jedoch immer heftiger. Bei den massiven Regenfällen werden durch die Wassermassen die ohnehin schon kargen Böden weggeschwemmt, große Flächen überschwemmt und ganze Ernten vernichtet.

ÜBERFLUTUNGEN DURCH MEERESSPIEGELANSTIEG

An der Küste sorgt der ansteigende Meeresspiegel dafür, dass die Küste weggespült wird und ganze Dörfer im Meer versinken.

WÜSTENBILDUNG

Im Norden des Landes breiten sich die Wüstenzonen aus und vernichten Weide- und Ackerland.

Zusammenhang mit Flucht

Durch den Verlust von Lebensraum, Weide- und Ackerland sind die Menschen gezwungen abzuwandern.



Weitere Infos:

[http://www.kas.de/wf/doc/kas_38615-544-1-30.pdf?150121151254_\(Seite%209,3ff\)](http://www.kas.de/wf/doc/kas_38615-544-1-30.pdf?150121151254_(Seite%209,3ff))

SYRIEN

DÜRRE VERSTÄRKT URSACHEN FÜR DEN BÜRGERKRIEG

Wo?

Staat in Vorderasien, südlich der Türkei.

Mögliche Folgen durch den Klimawandel:

DÜRRE

- 2007–2010: schlimmste Dürre in der Geschichte Syriens.
- Die Trockenheit wurde durch schlechtes Wassermanagement verschärft. Von der Landwirtschaftspolitik wurde etwa der Anbau von Baumwolle gefördert, der viel Wasser benötigt.
- Massive Ernteaussfälle, Vieh verendete aufgrund von Futtermangel.
- Menschen in ländlichen Gebieten verloren ihre Lebensgrundlage.

GRUNDWASSERSPIEGEL SINKT

In Damaskus, der Hauptstadt Syriens, ist laut Middle Eastern Studies der Grundwasserspiegel zwischen den Jahren 1993 und 2000 pro Jahr um bis zu 6 Meter gesunken.

VERSTÄRKUNG BESTEHENDER KONFLIKTE ALS MITURSACHE DES BÜRGERKRIEGS

- Lebensmittelpreise sind angestiegen, es gab Proteste (Arabischer Frühling) und der Bürgerkrieg begann
- Hauptursachen für diesen Bürgerkrieg sind zwar politische, soziale und religiöse Faktoren, aber der Klimawandel hat durch den Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln die Konflikte verstärkt.
- Das Erdöl spielt im Bürgerkrieg in Syrien eine große Rolle. So finanziert sich etwa die Terrororganisation Islamischer Staat überwiegend durch das Erdöl.

Zusammenhang mit Flucht

- Nach dem Zusammenbruch der Landwirtschaft sind Hunderttausende Menschen innerhalb von Syrien geflohen. 1,5 Millionen Menschen kamen allein nach Damaskus.
- Der Klimawandel hat dem Bürgerkrieg, der Hunderttausende getötet und Millionen in die Flucht getrieben hat, zusätzlichen Zündstoff geliefert.
- Im Frühjahr 2016 beherbergten allein die Nachbarländer Türkei, Libanon und Jordanien weit über vier Millionen syrische Flüchtlinge.

”

Vor der Revolte 2011 hat Syrien von 2007 bis 2010 die schlimmste Dürre in der Geschichte erlebt. Das hat zu 1,5 Millionen Binnenflüchtlingen geführt und damit zu großer Unzufriedenheit. Es gab massive Ernteaussfälle, die Bauern haben ihr Vieh verloren, weil es kein Futter gab, und den Menschen in den ländlichen Gebieten fehlte die Lebensgrundlage. Diese Dürre war sicher ein Aspekt, der zum Bürgerkrieg beigetragen hat.

“

Klimaforscher Stefan Rahmstorf
in einem Interview mit dem „Standard“



Weitere Infos:

<http://www.spektrum.de/news/wie-der-syrische-buergerkrieg-mit-dem-klimawandel-zusammenhaengt/1335050>



ANLAGE 4: FOLGEN DES KLIMAWANDELS

- zu heftige Regenfälle, die die (ohnehin schon kargen) Böden wegschwemmen (Westafrika)
- Wüstenbildung, Bodenerosion & Dürre (Sudan, Kenia, Syrien u.a.)
- Flutkatastrophen in küstennahen Gebieten als Folge des steigenden Meeresspiegels (Bangladesch pazifische Inselstaaten u.a.)
- Wirbelstürme, Hurrikans (Karibik, Pazifischer und indischer Ozean, USA)
- Meeresspiegelanstieg (Kiribati im Pazifik)
- Waldbrände (Russland, Ukraine, Kanada, Australien)
- Gletscherschmelze (Himalaya -> Bangladesch)

URSACHEN FÜR KLIMABEDINGTE FLUCHT:

- **ARMUT UND HUNGER:** Dürre, Stürme und Überschwemmungen zerstören Häuser und fruchtbare Böden der landwirtschaftlichen Flächen und verschmutzen das Trinkwasser. Dreiviertel der Menschen in absoluter Armut sind direkt von der Landwirtschaft abhängig. Durch den Klimawandel kann immer weniger geerntet werden.
- **WASSERMANGEL:** Ohnehin schon trockene Gebiete trocknen weiter aus. Von den Bergen fließt weniger Schmelzwasser und die Wasserversorgung der Menschen in regenarmen Regionen wird immer schwieriger.
- **AUSBREITUNG VON KRANKHEITEN:** Steigende Temperaturen fördern Seuchen und Infektionen. Erkrankungen wie Malaria, Durchfallerkrankungen oder Lungenerkrankungen nehmen zu. Laut der Weltgesundheitsorganisation fordert der Klimawandel jährlich Zehntausende Tote, Tendenz steigend.
- **KRIEG, TERROR, VERTREIBUNG:**
Durch den Klimawandel und durch den Abbau von Rohstoffen (z. B. Erdöl, Erdgas, Kohle, Uran etc.) werden Lebensräumen zerstört, schwinden Wasser und landwirtschaftlich nutzbare Landflächen. Das führt unweigerlich zu Spannungen und

Konflikten. Zum Beispiel verlieren immer wieder Nomad*innen durch Dürren ihre Herde und werden dadurch gezwungen, sesshaft zu werden. Dabei kommt es zu Konflikten mit der bereits ansässigen Bevölkerung.

- **ERDÖL und ERDGAS:**
Fossile Brennstoffe verursachen bei ihrer Verbrennung nicht nur den Klimawandel, der Kampf um diese schwindenden Ressourcen ist auch Ursache heutiger Kriege. Zusätzlich finanziert sich so manche Terrororganisation über den Verkauf von Erdöl.

Folgende Faktoren beeinflussen auch, ob es zu Flucht/Migration kommt:

- Kann sich die Bevölkerung anpassen?
- Gibt es Frühwarnsysteme oder Rettungspläne?
- Kann der jeweilige Staat finanziell eingreifen?
- Gibt es Unterstützung von Politik und Regierung?
- Ist das Gebiet wirtschaftlich stabil?
- Ist das Gebiet gesellschaftlich stabil?
- Gibt es große Machtunterschiede im Volk?
- Ist der Staat international abhängig?

VERSTÄRKUNG DER KLIMAWANDELFOLGEN

- durch massiven Abbau von Rohstoffen (fossile Brennstoffe, Uran, Aluminium, Gold u. v. m.) mit dramatischen Folgen für die ansässige Bevölkerung, wie z. B. vergiftetes Wasser oder die Zerstörung von Lebensräumen und landwirtschaftlichen Flächen. Die Lebensgrundlagen vieler Menschen werden vernichtet.
- durch Zerstörung von Lebensraum durch Landübernutzung.
- durch Landraub seitens der Industrienationen: Der lokalen afrikanischen Bevölkerung wurde in 3 Jahren eine Fläche von der dreifachen Größe Österreichs weggenommen. Die Hälfte davon von europäischen Firmen und Staaten. (Quelle: Klimabündnis Österreich)
- durch übermäßigen Wasserverbrauch der Agrarindustrie, welcher der lokalen Bevölkerung lebenswichtige Wasserreserven entzieht.

- durch ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen. Zum Beispiel wird europäisches Milchpulver aus Überproduktion in afrikanischen Staaten zum halben Preis der lokalen Milchproduzenten verkauft. Darunter leiden die ansässigen Viehbauern.
- durch Schwächung der lokalen Wirtschaft durch europäische Subventions- und Fischereipolitik oder Freihandelsabkommen. Zum Beispiel fischen europäische Fischfangflotten allein vor Westafrika jährlich 14.000.000 Kilogramm Thunfisch weg.
- durch Nahrungsmittelspekulationen, wodurch Staaten keine Lebensmittel gegen Hungersnöte kaufen können.